

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 844), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 3, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR.

Tägliche Omaha Tribune

AN AMERICAN NEWSPAPER WHICH STANDS FOR AMERICAN IDEALS AND PRINCIPLES—PRINTED IN THE GERMAN LANGUAGE FOR AMERICAN CITIZENS WHO READ GERMAN.

35. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Dienstag, den 4. Juni 1918.

8 Seiten.—No. 71.

Jagd auf U-Boote an unserer Küste

Sieben bis neun Schiffe von den „Seewölfen“ zerstört worden sein; der Dampfer Columbus im sichern Hafen

Gefangene schildern Erlebnisse auf dem U-Boot

Ein Atlantischer Hafen, 4. Juni.—Drei große Ozeandampfer sind überfällig. Einer derselben hat 300 Passagiere an Bord. Man ist wegen des Verbleibs der Dampfer in Sorge.

New York, 4. Juni.—Den besten heute früh zur Verfügung stehenden Informationen zufolge sind möglicherweise zwölf Schiffe an der amerikanischen Küste deutschen Landbooten zum Opfer gefallen, darunter befinden sich zwei Ozeandampfer; über 450 Personen werden vermisst. Gerüchteleise verlautet, daß eines der U-Boote in der Nähe von Boston abgefangen wurde und daß die Mannschaft desselben nach Brooklyn gebracht wurde.

Inzwischen sind 60 Marineflugzeuge von New York aus aufgestiegen und halten nach den feindlichen U-Booten Ausschau. Ein Hospitalsschiff ankert in der Bai und ist für den Dienst fertig.

Von dem Porto Rico Dampfer Carolina, von dem es gestern hieß, daß er beschossen wurde, hat man noch nichts weiter gehört. In anderen Kreisen wird befürchtet, daß die Deutschen ihn erobert und als Raider ausgerüstet haben.

Die Sabotage-Linie hat von ihrem Dampfer Columbus, an dessen Bord sich 52 Passagiere und eine Besatzung von 70 Mann befanden, nichts gehört; es wird befürchtet, daß derselbe vertrieben wurde.

Daß die deutschen Landboote seit dem 25. Mai in amerikanischen Gewässern tätig sind, geht daraus hervor, daß der Dampfer San Sabo auf der Höhe von Varnegat die Besatzung von drei Schiffen aufnahm, die sich am 25. Mai an Bord eines U-Bootes als Gefangene befanden haben.

Der Dampfer Texel, welcher unter Kontrolle der amerikanischen Schiffsbehörde steht, wurde letzten Sonntag ohne vorherige Warnung 60 Meilen von Atlantic City entfernt durch Geschützfeuer zerstört. Das Schiff hatte Zucker im Wert von \$2,000,000 an Bord.

Der Hafen von New York, der gestern geschlossen wurde, ist wieder dem Verkehr geöffnet worden. Die Versicherungsraten für Schiffe wurden erhöht.

Benutzt 7 Schiffe verfeuert.

Washington, 4. Juni.—Mittels seiner Landboote hat Deutschland nunmehr den Krieg an unsere Küste getragen, offenbar in der Absicht, auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans verderbliche Schläge zu führen oder einen Teil der in europäischen Gewässern operierenden amerikanischen Flotte zur Rückkehr nach Amerika zu veranlassen; in seiner Hinsicht werden die U-Boote damit Erfolg haben. Wie bis jetzt bekannt haben diese Seewölfe sieben Schiffe an der Südküste New Jerseys verfeuert; in dessen wird befürchtet, daß ihnen weitere Schiffe zum Opfer gefallen sind, denn während der letzten zwei Wochen will man in den südlichen Gewässern die Anwesenheit von U-Booten bemerkt haben.

Kriegsschiffe, Wasserflugzeuge und Aeroplane suchen die Küste und das Meer nach den Landbooten ab.

Die verfeuert Schiffe.

Wie letzte Nacht wurde das Marineministerium, daß fünf Schiffe und der Dampfer Herbert V. Pratt von den U-Booten verfeuert worden waren. Ueber das Schicksal des Küstendampfers Carolina, der von einem U-Boot beschossen wurde, konnte bis gestern Abend nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden.

Marineleutnant Daniels gab gestern Abend die folgende Schiffsverlustliste an:

Jacob W. Castell, Schoner von 1302 Tonnen, auf dem Wege von Boston nach New York, 11 Mann Besatzung, keine Passagiere.

Isabel W. Wiley, 611 Tonnen, 8 Mann Besatzung.

Sattie Ann, Rodion, Me., 305 Tonnen.

Edward S. Cole, Boston, 1395 Tonnen.

Herbert V. Pratt, Dampfer, an der Küste Delamaras fünf Meilen südlich des Oberfalls Leuchtfeuers verfeuert; 38 Mann an Bord, von welchen 27 getötet und bei Venus gelandet wurden; ein Mann ist vermisst.

Allen Anzeichen nach ist der Schoner Edna, der vor mehreren Tagen als Wrack auf der See treibend aufgefunden wurde, ebenfalls das Opfer eines Landbootes gewesen. Die Mannschaft dieses Schiffes wurde in New York gelandet.

Aus den vorliegenden Berichten geht hervor, daß nicht mehr als ein oder zwei U-Boote auf dieser Seite des Ozeans tätig und die Fischer derselben darauf bedacht sind, mit ihren Torpedos langsam umzugehen. Beim Verfeuern der Schiffe bedienten sie sich der Sprengbomben und des Geschützfeuers. In allen Fällen waren die Deutschen auf die Rettung der Besatzung der verfeerten Schiffe bedacht. Die Mannschaften unter den obwaltenden Verhältnissen an Bord des Landbootes zu halten ist als ein ungewöhnlich humaner Akt zu betrachten, der mit den deutschen Praktiken in den fern liegenden Kriegszonen nicht im Einklang steht. Der Umstand, daß diese Gefangenen freigelassen und an Land gebracht wurden, gibt Grund zur Annahme, daß, da die Wafeln nun einmal gefallen, die Deutschen ihre Operationen an der amerikanischen Küste die weiteste Verbreitung zu geben wünschten.

Wieder scheint etwas derartiges. Es wird jetzt bekannt, daß die britische Admiralität eine Abmahnung hat, daß deutsche U-Boote die amerikanischen Küste aufsuchen würden, um hier ihre Versorgungswege wieder aufzunehmen (Befanntlich erschien das U-Boot 53 im Oktober 1916 an der Küste Rhode Islands und verfeuerte sechs Handelschiffe). Das Schiff, welches den Prinzen von Connaught hierher brachte, wurde von der Admiralität angewiesen, den Weg von Bermuda nach den Vereinigten Staaten im Bickard Kurs zu nehmen. Man sagt sich, es sei die Absicht der hier operierenden Landboote gewesen, sich des Schiffes, auf welchem der Prinz nach Amerika kam, zu bemächtigen und denselben gefangen zu nehmen.

Zweifellos werden die amerikanischen Küstenfahrer bewaffnet werden.

Ergebnisse der Verfeerten. New York, 4. Juni.—Achtundvierzig Ueberlebende der von dem Landboot verfeerten Schiffe wurden hier gestern Abend gelandet. Ungefähr die Hälfte der Leute waren mehrere Tage lang Gefangene an Bord des U-Bootes. Der Kapitän Galbreath von der Katie Dunn sagte, daß er und seine Mannschaft acht Tage lang Gefangene an Bord des Landbootes gewesen waren. Ueber sein Erlebnis sagte er folgendes: „Zweimal wurde auf uns geschossen; ich nahm aber keine Notiz davon, da ich glaubte, daß ein amerikanisches Schiff, das etwa zwei Meilen von meinem Schiffe entfernt war, Schießübungen unternahm. Als aber ein dritte Geschöß nahe am Schiffe explodierte, wachte ich, daß man uns zum Halten aufforderte. Das fremde Schiff, das ich bald als Landboot erkannte, näherte sich uns bis auf 200 Yards; von einem kleinen Mast wehte der deutsche Kriegswimpel. Ein Offizier und drei Mann kamen in einem kleinen Boot zu uns herüber. In perfektem Englisch teilte uns der Offizier mit, daß wir zehn Minuten Zeit hätten, das Schiff zu verlassen. Die Deutschen legten dann Sprengbomben mittels welcher das Schiff sofort zerstört wurde. Ein deutscher Motorboot hatte in unserem Rettungsboot Platz genommen. Man gab mir keine Gelegenheit meine nautischen Instrumente oder mein persönliches Eigentum mitzunehmen; auch die Mannschaften belohnten nur die Kleidungsstücke, in die sie steckten.“

Dampfer Columbus im Hafen. Boston, 4. Juni.—Der Dampfer Columbus von der Savannah Linie, von welchem es hieß, daß er verfeuert worden war, ist heute hier eingelaufen.

New York, 4. Juni.—Neunzehn Ueberlebende des Dampfers Carolina wurden heute zu Lewis, Del., von dem britischen Dampfer Appleby gelandet. Derselbe hatte sich in Booten auf dem Meere angelassen. Unter den Verfeerten befanden sich 16 Männer, 2 Frauen und ein Mitglied der Besatzung.

Gerard über den Landbootangriff. Kansas City, Mo., 4. Juni.—Der deutsche Landbootangriff auf die amerikanische Küstenschiffahrt war so erwartend, daß es nicht unüblich, sich vorzubilden, daß Deutschland New York bombardiert und in Brand legt. So lauteten die Angaben von James B. Gerard, des früheren Vizekonsuls in Berlin, der sich heute auf seinem Wege nach den Chien in Kansas City aufhielt.

Mehrere Stunden lang wurden wir unter Deck gehalten, bis das Landboot den Kapitän Wilmore und die Mannschaften der Edna an Bord nahm.

Offenbar schien der Kommandant des Landbootes von dem Gedanken durchdrungen zu sein, daß er ein gutes Jagdwort vollbracht hatte, denn er war bei guter Laune und teilte uns Nachrichten mit, daß wir an Deck gehen und uns eine Zigarre leisten konnten. Derartige Freiheiten wurden den übrigen Gefangenen an diesem Tage nicht gestattet, später aber wurde auch ihnen Bewegungsfreiheit gestattet.

Während der ersten drei Tage lauchten wir mehrere Male unter; für mich, der ich etwas derartiges noch nie durchgemacht hatte, war es ein unangenehmes Gefühl. Natürlich verfiel ich so manchem, was für mich vollständig neu war; aber nie in meinem Leben werde ich den Montag des 28. Mai vergessen, an welchem Tage ich 28 Faden (etwa 28 Yards) unter Wasser mein Mittagsschmalz einnahm. Der Befehlshaber des Landbootes teilte mir mit, daß das Schiff innerhalb 45 Sekunden auf den Grund des Meeres tauchte. Ich bemerkte ich, wie drahlöse Deckschrauben von dem Landboot aus nach Europa gefandt und aufgefunden wurden.

Eine der letzteren brachte Meldung von der Offensive an der Westfront. Der Ingenieur sagte mir, daß er früher in gleicher Eigenschaft auf dem Dampfer George Washington vom Norddeutschen Lloyd tätig gewesen.

Kapitän C. M. Wilmore von der Edna sagte, daß er am 25. Mai Nachmittag 4 Uhr in der Nähe des Winter Quarters Landbootes von dem Landboot angegriffen wurde. „Ich schenkte der Explosion des Geschosses keine Beachtung, während, daß ich es mit einem amerikanischen Kriegsschiffe zu tun hatte, und begab mich unter Deck, um mir eine Pfeife anzuzünden. Erst als ein zweites Geschöß nahe dem Schiffe niederfiel, wachte ich, was es zu bedeuten habe und nun bemerke ich auch, daß das zwei Meilen von uns entfernte Schiff ein feindliches Landboot war. Als ein deutscher Leutnant später an Bord der Edna kam, sagte dieser: „Regen Sie sich nicht auf, Kapitän; nehmen Sie sich Zeit; wir bleiben anderthalb Stunden in dieser Gegend.“

Somit nahm ich alles mit mir, was mein war, und als ich mich an Bord des U-Bootes befand, bemerkte ich, daß ich meinen seidenen Regenschirm zurückgelassen hatte. Nachdem die Deutschen das Schiff zerstört hatten, kehrten sie nach ihrem Landboot zurück und ich bemerkte zu meiner Ueberraschung, daß man auch meinen Regenschirm mitgebracht hatte. Für sich selbst hatten die Deutschen nur ein paar Aßfen Del mitgenommen.

Wir Kapitane hatten genug zu essen und man gestattete uns völlige Bewegungsfreiheit, außer das Schiff befand sich unter Wasser. Dann mußten wir in jener Abteilung des Schiffes verweilen, wo wir uns eben befanden. Wir schien, als ob das Landboot fast 300 Fuß lang war; die Besatzung bestand aus 75 Mann und an Bord befanden sich zwei sechszihlige Geschütze.

Wir Gefangenen wurden gut behandelt, bildeten aber eine beträchtliche Gesellschaft, und der Kapitän wählte nach einem Schiffe aus, das uns an Bord nehmen und landen sollte. Nachdem die Wimmeronne besetzt worden war, wurden wir in Booten ausgeliefert und bald von einem Schiffe aufgenommen.“

Dampfer Columbus im Hafen. Boston, 4. Juni.—Der Dampfer Columbus von der Savannah Linie, von welchem es hieß, daß er verfeuert worden war, ist heute hier eingelaufen.

New York, 4. Juni.—Neunzehn Ueberlebende des Dampfers Carolina wurden heute zu Lewis, Del., von dem britischen Dampfer Appleby gelandet. Derselbe hatte sich in Booten auf dem Meere angelassen. Unter den Verfeerten befanden sich 16 Männer, 2 Frauen und ein Mitglied der Besatzung.

Gerard über den Landbootangriff. Kansas City, Mo., 4. Juni.—Der deutsche Landbootangriff auf die amerikanische Küstenschiffahrt war so erwartend, daß es nicht unüblich, sich vorzubilden, daß Deutschland New York bombardiert und in Brand legt. So lauteten die Angaben von James B. Gerard, des früheren Vizekonsuls in Berlin, der sich heute auf seinem Wege nach den Chien in Kansas City aufhielt.

Die Verluste der amer. Truppen

Mehrere Offiziere darunter; Kämpfer früherer Linien seien, daß Jowater getötet wurde.

Washington, 4. Juni.—40 Namen stehen auf der heutigen Verlustliste. Drei Mann fielen im Kampf; zwei erlitten ihren Wunden; sechs starben infolge von Krankheiten; 19 fanden durch Unfälle und aus anderen Ursachen den Tod. Mit Mann wurden schwer, einer leicht verletzt und einer wurde gefangen.

Oberleutnant Robert A. Maxwell, Missoula, Mont., erlag seinen Wunden; Leutnant Wm. A. Miller, Saginaw, Mich., starb an einer Wundkrankheit; die Leinants John A. Mitchell, Milwaukee, und Richard Wadgett, Newton, Mass., erlitten den Tod bei Unfällen. Unter den Schwerverwundeten befinden sich die Leinants Harold Arnold, New York; Robert B. A. Harris, Winfield, Conn.; und Wm. C. Miles, McDonell, W. Va. Leutnant Paul W. Eaton von Jackson, Mich., wurde gefangen genommen.

Eine Liste von 30 Namen ist der heutigen Verlustliste hinzugefügt, die früher als vermisst gemeldete Leute jetzt unter der Rubrik Kriegsgefangene, angibt. Darunter befinden sich die Leinants B. F. Burpee, Manchester, N. H.; Bernard A. Gallagher, Wafeca, Minn.; und Wm. S. Perkins, Leesburg, Va. Außerdem werden 5 andere Namen angegeben, die früher als vermisst und vermisst angemeldet waren. Von diesen werden 3 tot gemeldet, darunter Leutnant Chas. W. Chapman, Waterloo, Ia.

Einer, der als vermisst gemeldet wurde, ist jetzt als vermisst angemeldet und ein als tot gemeldet wird unter den Verbundenen angeführt.

Schiffsverluste durch deutsche Landboote

Offiziell betrug der Verlust im ersten Vierteljahr 1918 insgesamt 1,860,000 Tonnen

Washington, 4. Juni.—Die Schiffsverluste der Alliierten und der Vereinigten Staaten in den ersten drei Monaten dieses Jahres betragen durchschnittlich mehr als 600,000 Tonnen pro Monat, so wurde hier heute offiziell bekannt gegeben. Von diesen Verlusten durch die Landboote entfielen 316,000 Tonnen auf das englische Schiffsregister, 260,000 Tonnen gehörten Neutralen und 43,000 Tonnen waren amerikanischen Ursprungs. Die gesamten Verluste der Alliierten und Neutralen für das Vierteljahr betragen 1,860,000 Verlastungen-Tonnen.

Neuer Armeetraktor besteht Probe aus

Washington, 4. Juni.—Die neueste Erfindung des Armeefeldzeugdienstes, ein neuer gepanzerter fünf-Tonnen-Traktor für Fortschaffung von Feldgeschützen, wurde hier vor Kriegssekretär Baker, dem Generalstabsschef Marsh und vielen ausländischen Offizieren auf eine Probe gestellt. Mit einer 4.7 Zoll-Haubitze verpöppelt, ging die Maschine über das raue Gelände in Red Creek Park hinweg, wo sogar der britische Tank Britannia heden blieb. Der Traktor ging durch Gräben und über ohne Aufenthalt hinweg und zog die Kanone nach. Er erklimmte einen steilen Berg, wo infolge des Regens der Boden sehr aufgeweicht war und rannte mit einer Schnelligkeit von 12 Meilen die Stunde über eine gepflasterte Straße mit seiner Last, ohne das Pfadler zu beschädigen. Das Gewicht des Traktors und der Kanone betrug annähernd 20,000 Pfund.

Angriffverzicht auf Paris.

Paris, 4. Juni.—Ein Luftangriff-Mann wurde gestern Abend, wie heute offiziell gemeldet wurde, in Paris abgegeben, doch war nichts zu melden. Die offizielle Befehlsanweisung lautet: „Gestern Abend meldeten unsere Vorposten feindliche Flieger in der Richtung auf Paris. Der Alarm wurde um 10.54 gegeben und „Alles klar“ wurde um 11.25 gemeldet. Es ist nichts weiter zu melden.“

Sparsamnahmen in Russland.

Moskau, 4. Juni.—Alle Waren in Russland wurden um zwei Stunden vorgezogen, um Licht und Kohlen auf diese Weise zu sparen.

Neville soll wieder Gouverneur werden

Das demokratische Staats-Kongresskomitee wünscht dies; großes Lob für Wilson.

Lincoln, Nebr., 4. Juni.—Das demokratische Staats-Kongresskomitee hat Montag hier eine Versammlung abgehalten und Vorbereitungen für die Staatskonvention der Partei getroffen, die auf den 29. Juli in Hastings anberaumt wurde. Der Vorführer des demokratischen Nationalkomitees, Herr Arthur H. Rutledge, wurde beauftragt, einen Redner von nationaler Bedeutung für diese Konvention zu gewinnen und ist dafür Ex-Gouverneur Martin D. Mann von New York in Aussicht genommen.

Die Verwaltung Nebraska's durch Gouverneur Keith Neville und andere Staatsbeamten, wurde auf's wärmste belobt und der Gouverneur aufgefordert, wieder als Kandidat aufzutreten.

Eine weitere Resolution kam zur Annahme, worin Präsident Wilson's Verwaltung indiffernt und ihm die ungeteilte Unterstützung der Partei in Nebraska versichert wurde. Diese Resolution enthält auch die Grüße für 20,000 Nebraskaner, die in Meer und Flotte für die Ehre und Rechte der Vereinigten Staaten streiten.

Die Resolutionen.

Die angenommenen Resolutionen lauten:

Nebraska hat seinen Teil getan und wird ihn auch ferner tun, um diesen Krieg zu gewinnen. In jeder Kriegstätigkeit steht es an der Spitze. Mehr als 20,000 seiner jungen Männer kämpfen jetzt in unserer Armee und Flotte zur Erhaltung unserer Freiheit und zur Verteidigung unserer Rechte als Nation.

Wir senden Grüße und unsere besten Wünsche an diese Männer, welche solch kostbare Opfer bringen. Wir indiffernt die demokratische nationale Administration. Wir indiffernt ohne Rücksicht die Art und Weise, wie Präsident Wilson den Krieg geführt hat. Sein Verhalten als der höchst-mandierende der Armee und Flotte verdient den Beifall aller echter Amerikaner. Wir verpöppeln Präsident Wilson die ungeteilte Unterstützung der Demokratie von Nebraska.

Wir indiffernt die demokratische Verwaltung des Staates Nebraska, besonders die Administration unseres Kriegsgouverneurs Keith Neville. Seine Verwaltung dieses hohen Amtes war eine solche, daß sie sowohl für ihn, wie auch für den Staat Nebraska Kredit einbringt. Wir erfinden ihn respektvoll, als Kandidat für Wiederwahl aufzutreten.

Das Resolutionskomitee bestand aus den Herren W. H. Wallen, Omaha, Vorsitz; W. H. Moore, Beaver City, N. T. Haycock von Callaway, S. L. Traby von Albion und Harry Gant, Alliance.

Die Vertretung auf der Staatskonvention wurde festgelegt auf 1.5 Prozent der höchsten Stimmenzahl, die für den höchsten Wilson-Electoren abgegeben wurde. Danach werden sich an der Konvention an 1,000 Delegaten beteiligen.

Vorführer Langhoffer erklärte, daß er das Exekutivkomitee benannt zu einer Sitzung zusammenberufen und das Hauptquartier der Partei in Lincoln eröffnen würde.

Der Sitzung wohnten die Parteiführer Ex-Gouverneur John S. Moorehead, Edgar Howard, Willis E. Reed, Charles W. Bryan, Frank C. Peterson und Rev. Creslay bei.

\$100,000,000 Fonds für V. M. C. A. Kriegsarbeit

New York, 4. Juni.—Auf der Verammlung des Kriegsrates der V. M. C. A. erklärte Dr. John A. Mott, der Generalsekretär, der kürzlich aus Frankreich zurückkehrte, daß die Verluste, die durch den deutschen Vormarsch an der Westfront herbeigeführt wurden, es nötig machten, für die Arbeit der V. M. C. A. unter den Soldaten einen Fonds von \$100,000,000 zu sammeln. Die Verammlung hat \$500,000 angewiesen, um die 89 Gassen, die durch das Vordringen der Deutschen in Flandern und der Weardie kürzlich verloren gingen, zu ersetzen. Etwa 200 dieser Erholungszentren hinter den französischen Linien seien nach Dr. Mott's Angaben in die Hände des Feindes.

Neue Schlacht an der Marne entbrannt

Amerikaner beteiligen sich an derselben in hervorragender Weise und werfen den Feind über den Fluß zurück

Erbitterte Gefechte zwischen Oise und Ourcq

London, 4. Juni.—Der gestrige Abendbericht war der hoffnungsvollste seit dem Beginn der gegenwärtigen Offensive. Zum ersten Mal seit Montag kam gelagt werden, daß die Deutschen keinen Gebietsgewinn zu verzeichnen haben, meldet der Reuters Korrespondent aus dem französischen Hauptquartier.

Wenn auch nicht gelagt werden kann, daß die neue Offensive der Deutschen zum Stillstand gekommen ist, so ist eine starke Verminderung der Schwerkraft, mit welcher sie ins Werk gesetzt wurde, zu verzeichnen. Die Gewinne an Boden sind seit Samstag gering, wenn man dieselben mit denjenigen der ersten Tage der Offensive vergleicht. Die Deutschen haben schwere Verluste erlitten; es heißt, daß eine Gardebataillon wegen der schweren Verluste aus dem Kampfe zurückgezogen worden ist.

Mit besonders großer Hartnäckigkeit wurde zwischen Soissons und Chateau-Thierry gekämpft. Die Deutschen versuchten in jener Gegend, auf Paris vorzustoßen, überall aber bieten ihnen die Franzosen energischen Widerstand, und nicht nur haben diese ihre Stellungen gegen die Angriffe behauptet, sondern in manchen Fällen auch Gebietseroberungen zu verzeichnen.

Die amerikanischen Flieger haben ein gutes Zeugnis von sich abgelegt. Seit dem 14. April, von welchem Tage ab sie die Offensive ergriffen, schossen sie wenigstens 33 feindliche Flieger herab, während sie selbst nur 7 verloren haben.

In dem offiziellen Bericht der letzten Nacht heißt es: „Die Bemühungen der Deutschen, in südwestlicher Richtung den Tälern der Marne, Ourcq und Oise entlang nach Paris vorzudringen, sind vergeblich gewesen. Überall werden sie festgehalten. An anderen Stellen der Marne Front ist es ihnen nicht besser ergangen.“

Das deutsche Kriegsamt meldet weitere Erfolge, alle angegebenen Erfolge aber wurden von den Franzosen schon vor 48 Stunden zugegeben. Berlin berichtet, daß feindliche französische Referenzen aus weiter Entfernung eingetroffen sind.

Offiziell meldet Paris, daß die Deutschen westlich von Soissons zum Halten gezwungen wurden. „Wir haben Foverolles zurückerobert“, heißt es in dem offiziellen Bericht. Diesem Bericht zufolge behaupten sich die Franzosen und Briten in ihren Positionen auf dem rechten Flügel. Feldmarschall Haig meldet, daß südlich von Vailly feindliche Ueberfälle von französischen Truppen abge schlagen wurden.

Amerikaner an der Marne.

Paris, 4. Juni.—Offiziell wird gemeldet, daß eine neue gewaltige Schlacht an der Marne seit gestern Abend im Gange ist. Die Deutschen hatten an mehreren Punkten keine Erfolge zu verzeichnen.

Amerikanische Truppen haben in dieser Schlacht teilgenommen. Mit den Franzosen Seite an Seite kämpfend, warfen sie eine feindliche Streitmacht zurück, welche das südliche Flussufer erreicht hatten. Die Deutschen keuzten den Fluß südlich von Jaulgonne zwischen Chateau-Thierry und Dormans. Die französisch-amerikanischen Truppen machten hundert Gefangen. Nachdem die Deutschen zurückgeschlagen waren, wurde die Brücke von Franzosen und Amerikanern zerstört.

Nach schweren Gefechten südlich des Ourcq Flusses erklärten die Deutschen, die eine Menge Artillerie konzentriert hatten, die Christhaften Moslen, Reully-la-Portiere, Torcy und Boursches. Die Franzosen eroberten in einem Gegenangriff Mosley und Reully-la-Portiere wieder zurück. In heftigen Kämpfen wurden diese beiden Dörfer genommen und gingen wieder verloren. Ver-nant, zwischen der Oise und Ourcq gelegen, wurde von den Deutschen genommen, erlitten aber dabei schwere Verluste. Weiter südlich waren sich über Kommandos.

Neue Präsidentin der Christlichen Wissenschaftler.

Boston, 4. Juni.—Dr. Frances S. Flano, Oakland, Cal., wurde zur Präsidentin der ersten Kirche der Christlichen Wissenschaft bei der Jahresversammlung der Mutterkirche erwählt und in ihr Amt eingeführt.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend und den Staat Nebraska — Teilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; kein wesentlicher Temperaturwechsel.

Die Franzosen etwas weiter westlich von Soimon und Miffo-zur-Bois zurück. Foverolles und Croesnes bieten von den Franzosen besetzt.

Eine amerikanische Streitmacht verhinderte die Deutschen, das Reully-Gebölz zu erreichen. Bei einem prächtigen Gegenangriff warfen sie die Deutschen nördlich von dem Gebölz zurück. (Daselbe befindet sich auf dem südlichen Ufer des Ourcq Flusses unmittelbar westlich des Dorfes Reully-St. Front und sieben Meilen nordwestlich von Chateau-Thierry.)

Deutscher Bericht.

Berlin, über London, 4. Juni.—In dem gestrigen offiziellen Abendbericht heißt es: „Die Tätigkeit der Artillerie nahm in Zwischenräumen an Heftigkeit zu. Lokale Angriffe westlich von Vailly und nördlich der Luz wurden abge schlagen.“

Südlich und westlich von Soissons haben wir weitere Erfolge zu verzeichnen. In beiden Seiten der Ourcq gingen die Franzosen zum Gegenangriff über. Frische französische Truppen haben Stellungen in der Schlachtlinie bezogen. Dieselben aber vermochten die ihnen angewiesenen Stellungen nicht zu besetzen.“

Amsterdam, 4. Juni.— Deutsche Zeitungs-korrespondenten behaupten, daß seit Beginn der Offensive am 21. März von den Deutschen 175,000 Mann gefangen genommen, 2000 Geschütze und unzählige Maschinengewehre erobert wurden.

Telegraphisten aus Dienst entlassen

75 Männer und Frauen, die zur Telegraphenunion gehörten, von Arbeit ausgeschlossen.

San Francisco, Cal., 4. Juni.—75 Telegraphisten, die gestern von der Postal Telegraph Co. ausgeschlossen wurden, weil sie erklärten, der Commercial Telegraphers Union anzugehören, hinderten heute schwer die Handhabung der Nachrichten in der hiesigen Station. Alle Telegraphisten erlitten gestern zur Arbeit mit den Unionsabgeordneten. Um 5 Uhr nachmittags wurde jeder Mann und jede Frau, die das Abzeichen trugen, erucht, das Lokal zu verlassen. Sie taten dies unter Protest.

Gemäß den Angaben der ausgeschlossenen Telegraphisten verblieben nur noch fünf Telegraphisten in der Station. Diese zusammen mit den Beamten der Gesellschaft und einigen Clerks verdrängten die Masse der Telegramme und Kabelnachrichten, die sich rasch anhäufelten, zu erlebigen. Die Beamten der Gesellschaft meigten sich, Angaben zu machen, außer daß sie fortzuführen werden, Geschäfte anzunehmen.

Panamas Präsident plötzlich gestorben

Panama, 4. Juni.—Dr. Ramon Balbes, Präsident der Republik Panama, starb gestern. Die Ursache seines Todes wurde nicht bekannt gegeben. Er war vor seinem Tode bei guter Gesundheit und man nimmt an, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel setzte.

Neue Präsidentin der Christlichen Wissenschaftler.

Boston, 4. Juni.—Dr. Frances S. Flano, Oakland, Cal., wurde zur Präsidentin der ersten Kirche der Christlichen Wissenschaft bei der Jahresversammlung der Mutterkirche erwählt und in ihr Amt eingeführt.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend und den Staat Nebraska — Teilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; kein wesentlicher Temperaturwechsel.

Für Iowa — Teilweise bewölkt und wahrscheinlich unbedeutend heute Abend und Mittwoch; kein wesentlicher Temperaturwechsel.